

# „Mir fiel ein Stein vom Herzen“

Trotz ausgeräumten Salmonellen-Verdachts geht noch immer das Gerücht vom vergifteten Essen um

**Flintbek.** Seit sechs Jahren engagiert sich Karin Krebs als sogenannte „Milch-Oma“ bei der Versorgung der Kinder in der Schule am Eiderwald. Zwei Mal in der Woche ist die 72-Jährige gegen 7 Uhr in der Schulküche, um dort Brötchen zu backen, Sandwiches zu belegen oder Desserts zuzubereiten. Es machte ihr Spaß, die Kids zu versorgen – bis zum 26. Februar. „Das war mein schlimmster Tag“, erinnert sie sich. Denn an dem Tag brach das Chaos an der Schule aus, weil sich ein Kind nach dem Verzehr eines Puddings erbrach. Noch heute geht das Gerücht vom „vergifteten“ Essen um.

Von Sorka Eixmann

Das Szenario wird Karin Krebs so schnell nicht vergessen. „Morgens hatte ich einen Pudding kalt angerührt. Schokopudding ist bei den Kindern sehr beliebt. 33 Becher habe ich gefüllt, die schnell ausverkauft waren.“ Da war ihre Welt noch in Ordnung. Das änderte sich aber schnell: „Nach einer Dreiviertelstunde kam die Nachricht, dass ein Kind gespuckt hätte. Damit ging das Drama los.“ Innerhalb kürzester

Zeit behaupteten zehn weitere Kinder, dass ihnen schlecht sei, Rettungswagen fuhren vor, und Sanitäter stürmten in die Schule (wir berichteten). „Alle schrien durcheinander, das Wort Salmonellen stand im Raum.“

Nur Rektor Lutz Friemann sei ganz ruhig geblieben, erinnert sich Karin Krebs. „Ich fühlte mich die ganze Zeit, als wäre ich unter einer Glocke. Die Rede war von vergiftetem Pudding, ich war total schockiert, ich fühlte mich schuldig und

wusste nicht, was ich machen sollte.“ Bevor Karin Krebs nach Hause ging, hatte sie sich bei den Kindern, die auf Tragen lagen, ein eigenes Bild gemacht und erkannt: „Alle Spuckbeutel waren leer, das hat mich schon etwas beruhigt.“

Doch richtig zur Ruhe kam sie auch Zuhause nicht. „Der Gesundheitsdienst rief ebenso wie die Uniklinik an. Es wurde ein Rest von dem Pudding noch zur Untersuchung geholt, auch eine Stuhlprobe von mir wurde mitgenommen.“ Zwischenzeitlich war auch herausgekommen, dass das einzige Kind, das sich erbrochen hatte, unter einer Laktoseintoleranz litt und am Morgen vergessen hatte, die nötige Tablette zu nehmen. „Auch alle andere Kinder waren noch am selben Tag wieder daheim“, weiß Krebs.

Dennoch blieb ein ungutes Gefühl, am nächsten Tag gab es Blumen und einen Besuch von Bürgermeister Olaf Plambeck, der sich erkundigen

wollte, wie Karin Krebs den „Schreckenstag“ überstanden hatte. „Das war nett, doch am meisten beruhigte mich der Anruf vom Kreisgesundheitsamt am 7. März“, erinnert sich Krebs. Da stand fest, dass alle Proben negativ waren, also der Salmonellen-Verdacht damit auch ausgeräumt war. Parallel bestätigte das Gesundheitsamt der Schulküche noch, dass alle Hygiene-Vorschriften vorbildlich eingehalten worden seien. „Darüber habe ich mich besonders gefreut. Mir fiel ein großer Stein vom Herzen, ich konnte wieder aufatmen.“

Doch ganz vorbei war es dann doch noch nicht. „Immer wieder wird von vergiftetem Essen gesprochen, die Gerüchteküche brachte sogar das Märchen von manipulierten Testergebnissen durch das Gesundheitsamt auf“, ärgert sich Karin Krebs über das Gerede. Ans Aufgeben hat sie allerdings nie gedacht: „Da muss man stark sein. Außerdem



Sie kann wieder mit Selbstgemachtem arbeiten: Karin Krebs engagiert sich seit sechs Jahren als „Milch-Oma“ beim Frühstück in der Schule am Eiderwald und war dabei, als ein angeblich verdorbener Pudding zu einem Großeinsatz führte. Foto eix

werden wir mit den strahlenden Kinderaugen belohnt, die sich über unser leckeres, gesundes Essen freuen.“ Also macht sie weiter, zwei Mal die Woche, früh um 7 Uhr mit Brötchenbacken und Puddingkochen.